

Der Rundfunk am 8. und 9. November

Am 8. und 9. November veranstaltet der deutsche Rundfunk folgende Sendungen:

- 8. November:**
 18.00 Uhr: Märche aus alter und neuer Zeit.
 19.10 bis 22.00 Uhr: Aus München: Musik des Großen Rundfunkorchesters. Anschließend Musik aus Köln.
 22.00 Uhr: Aus München: Nachrichten.
 22.15 bis 24.00 Uhr: Aus München: Vorabend des 9. November: Musik deutscher Meister aus fünf Jahrhunderten. Tagesnachrichten: Rundbericht vom Einmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.
- 9. November:**
 6.00 Uhr: Aus Berlin: Gedruckte Morgensonnen: Worte Adolf Hitlers aus seiner Proklamation in Nürnberg 1933; Archivrundfunk des Musikvereins der M.A. Brigade 33 unter Leitung von Scharfentführer Fühler.
 8.00 Uhr: Aus Nürnberg: Morantkonzert.
 9.00 Uhr: Aus Köln: Volkslieder der Deutschen.
 10.00 Uhr: Aus Leipzig: Großes Orchesterkonzert.
 11.00 Uhr: Aus Hamburg: Der Reichsminister. Es spielt das Große Orchester des Reichsenders.
 12.00 Uhr: Aus München: Der Marsch des 9. November.
 14.00 Uhr: Aus München: Nachrichten.
 14.10 Uhr: Aus Leipzig: Kammermusik vom Weimann-Orchester und dem Gewandhaus-Orchester.
 15.00 Uhr: Aus München: Märche und Lieber.
 16.00 Uhr: Aus Frankfurt: Von Volk und Vaterland: Konzert.
 17.00 Uhr: Aus Stuttgart: Kammermusik.
 18.00 Uhr: Aus Saarbrücken: Werke deutscher Meister: Orchesterkonzert.
 19.00 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
 19.10 Uhr: Vom Deutschlandsender: „Rein Tod ist herrlicher, als der ein Leben bringt!“ Eine Feyer zum 9. November von Hugo Dingeldey.
 21.00 Uhr: Aus München: „Kampf um Deutschland!“ Reichsleiter Philipp Boulois liest aus seinem Werk das Kapitel „Der 9. November 1933“.
 21.30 Uhr: Aus Leipzig: Sinfonie c-Moll, Nr. 1, von Johannes Brahms.
 22.00 Uhr: Aus München: Nachrichten.
 22.15 bis 24.00 Uhr: Aus München: Festlicher Ausklang. Es wirken mit: das Große Rundfunkorchester, der Rundfunkchor, die Rundfunkspielstätte der D.F. und Solisten.

Unterredung Mussolinis mit Ribbentrop

Der Duce hat Vizekanzler von Ribbentrop im Palazzo Venezia in Rom empfangen. Die Unterredung hat im Beisein von Graf Ciano etwa zwei Stunden gedauert.

Seine Majestät der König von Italien und Herrscher von Äthiopien hat Vizekanzler von Ribbentrop und dem japanischen Vizekanzler Gotta das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen.

Das Welt Echo auf die Unterzeichnung des römischen Protokolls

Unter dem Eindruck des Beitritts Italiens zum Antikominternabkommen

Der Beitritt Italiens zum Antikominternabkommen Berlin-Tokio findet in der Welt größte Beachtung. In der italienischen Presse wird das Abkommen als ein bedeutendes Dokument der Friedenspolitik und als ein wesentlicher Schritt im Dienste der Ordnung und Zivilisation bezeichnet. Die japanischen Zeitungen begrüßen das Abkommen, das eine entschlossene Frontstellung gegen die bolschewistische Weltpest bewirke.

Die englischen Blätter versuchen, eine neutrale Stellung einzunehmen. Die englische Öffentlichkeit ist aber von dem Beitritt Italiens stark beeindruckt. Entgegen der ruhigen Haltung der englischen Zeitungen möchten die Pariser Blätter „Geheimkäufe“ hinter dem Abkommen vermuten und stellen unheimliche Mutmaßungen an. In der U.S.A.-Presse bezeichnet man die gemeinsame Abwehrfront Deutschlands, Italiens und Japans als eine „neue Entente“, die ein brauchbares Instrument zur Verhütung eines neuen europäischen Krieges werden könnte. In der chinesischen Öffentlichkeit hat das Protokoll von Rom große Bestürzung hervorgerufen.

Jubel in Tokio

Festzug marschierte an der deutschen und italienischen Botschaft vorbei

Nach der Bekanntgabe des großen Antikominternabkommens zwischen Italien, Deutschland und Japan begann Tokio sein Festkleid anzuziehen. Bald war die japanische Hauptstadt ein einziges Klagenmeer und in allen Farben festlich erleuchtet. Ganz spontan war aus der Begeisterung des Volkes heraus ein großer Festzug gebildet, an dem auch 6000 Laternenträger teilnahmen. Die lichtschimmernde Menschenmenge bewegte sich zum Regierungsviertel und zu den Botschaften Deutschlands und Italiens, wo auf die besondern Reiche Deutschland und Italien immer wieder Huldigungen ausgebracht wurden.

In ganz Japan herrscht große Freude. Am Sonntag fand in Tokio eine gut vorbereitete Volkshandlung statt, an der an hunderttausend Personen teilnahmen. Im Rundfunk haben bekannte Politiker und Diplomaten über die Bedeutung des neuen Vertragswerks gesprochen.



Die Unterzeichnung des Antikominternabkommens in Rom

Unser Bild zeigt den Kaiserlichen und Bevollmächtigten Vizekanzler des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, beim Unterzeichnen des Vertrages. Dinter ihm Japans Vertreter, Vizekanzler Gotta, im Vordergrund rechts Italiens Vertreter, Außenminister Graf Ciano.

(Eberl-Wagenborg.)

Der deutsch-polnische Minderheitenfrieden

Polnische Presse erwartet weitere Festigung der deutsch-polnischen Beziehungen

Das deutsch-polnische Minderheitenabkommen beschäftigt die polnische Öffentlichkeit in höchstem Maße. Die der polnischen Regierung nahe stehende Presse bringt dazu Kommentare, die den Minderheitenfrieden mit großer Befriedigung begrüßen.

Die amtliche „Gazeta Polska“ nennt die Erklärung eine Tat des beiderseitigen guten Willens und die seit dem 26. Januar 1934 wichtigste Tat. Sie befreit sich mit dem Geist und den Buchstaben jenes Paktes. Es gebe zwischen Deutschland und Polen heute keine andere fruchtige Frage mehr als das Minderheitenproblem, und hierüber müssen beide Länder sich eben offen und ehrlich aussprechen, um dann ein gleiches Maß des Lebenswertes anzuwenden. Wir sind überzeugt, so erklärt das Blatt, daß der erste Erfolg des Abkommens neben der begründeten Befriedigung die Veruhigung der Gemüter auf beiden Seiten der Grenze sein wird. Der „Gazeta Polska“ erwartet von der Erklärung den allergrößten Einfluß auf die Festigung der nachbarlichen Beziehungen, indem die Quelle der ersten Verstimmungen nun verstopft wird. Natürlich hänge alles davon ab, wie schnell und wie weit die Theorie in die Praxis umgesetzt werde. Der „Kurjer Poranny“ weist darauf hin, daß die Geschichte Polen und Deutschland den Platz nebeneinander zugebilligt habe. Diese Tatsache werde keine Macht der Erde ändern können. Für die Zukunft böten die Worte, die der Reichskanzler gegenüber den Vertretern der polnischen Minderheit in Deutschland gefunden habe, die sicherste Bürgschaft. Das Blatt der Militärzeitung, „Polska Brojina“, sagt, die Erklärung werde sicherlich von beiden Völkern mit höchster Befriedigung aufgenommen werden.

Gleiche Wege — gleiche Ziele

Es kann die Welt nicht weiter überraschen, daß Italien dem deutsch-japanischen Abwehrabkommen gegen die kommunistische Verzehungsarbeit beigetreten ist. Mussolini hat immer den Kampf gegen den Bolschewismus als wichtigste Aufgabe zur Befriedigung der Staaten angesehen und hat das kürzlich erst in Berlin wieder unterstrichen. Für Italien ist auch der Kampf Francos in Spanien ein Damm gegen das Andringen der roten Welle. So kämpfen die italienischen Freiwilligen auf Seiten Francos als Verteidiger der Zivilisation und des Friedens Europas in der Erkenntnis, daß der Bolschewismus sich in Spanien keine Plaisirs schaffen darf, von der aus er weiter nach Europa vordringt.

Der Faschismus hat ebenso wie der Nationalsozialismus seine innere Kraft in dem Kampf gegen die zersetzenden Kräfte des Kommunismus erproben müssen. Wie Japan, so haben auch Deutschland und Italien ihren Heimatboden verteidigen müssen. Das schließt die drei Nationen von selbst zusammen, wie immer in der Welt Kräfte, die gleichen Zielen zustreben, sich zusammenschließen.

Der Bolschewismus hat den drei Staaten offene Fehde angefangen und durch die Unterstützung der Sowjetunion hat er deutlich zu erkennen gegeben, daß Spanien für ihn als Sprungbrett für Europa dienen soll. Der sowjetrussische Staat, gegen den sich das Abkommen der drei Mächte wohlgerichtet hat, hat sich aber mit die Ziele der Komintern zu eigen gemacht. Er hat das in diesen Tagen dadurch gekennzeichnet, daß er den Leiter der Komintern, Dimitroff, an oberste Stelle der verantwortlichen Männer der Sowjetunion für die kommende Wahl aufgestellt hat. Moskaus Sendboten in Staaten der westlichen Demokratie betreiben offene Hege gegen alle Abwehrkräfte.

Diese ganze Politik machte den Zusammenschluß der Staaten, die ihre Erfahrung mit dem Bolschewismus in reichlichem Maße haben, geradezu zur Naturnotwendigkeit. Viele andere Staaten, die nicht Unterzeichner des Abkommens sind, sind aber ebenfalls im Abwehrkampf gegen das kommunistische Gift befangen, werden Verständnis für das Abkommen haben. Es sei nur an Polen, an Portugal, Ungarn, Rumänien, die Schweiz, Brasilien, sogar an Staaten des Islams erinnert, die an Sowjetrußland grenzen.

Wenn uns aus London und Paris ein feierliches Echo entgegenhallt, so soll uns das nicht weiter wundernehmen, denn die beiden Staaten hatten es für richtig, Sowjetrußland in den Kreis der europäischen Mächte einzubeziehen. Wir müssen es England und Frankreich selbst überlassen, mit dem Kommunismus fertig zu werden. An Warnungsrufen hat es nicht gefehlt. Der Abwehrkampf Deutschlands, Italiens und Japans gegen den Kommunismus ist ein offener Kampf, ohne Hintergedanken, ohne Spitze gegen andere Staaten. Diese drei Mächte werden gemeinsam den Unwillen und den Widerstand gegen ihren Kampf ertragen und werden es der Geschichte

Nach Danzig glaubt an Normalisierung des Verhältnisses zu Polen

Von amtlicher Danziger Seite wird in einer Verlautbarung der Pressestelle des Senats zu dem Austausch der Erklärungen über die Behandlung der Minderheiten zwischen Deutschland und Polen wie folgt Stellung genommen:

Durch die in der Verlautbarung über die Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem polnischen Vizekanzler in Berlin enthaltene Feststellung zur Danziger Frage ist zum Ausdruck gebracht worden, daß das durch die Politik der unmittelbaren Verständigung erreichte deutsch-polnische Verhältnis eine so umfassende Bedeutung besitzt, daß eine normale und den natürlichen Bedürfnissen der Danziger Bevölkerung entsprechende Entwicklung der Lage Danzigs die deutsch-polnischen Beziehungen nicht stören kann.

Ostoberschlesien in Erwartung praktischer Taten

Die gemeinsame Uebereinkunft der deutschen und polnischen Regierung über die Behandlung der beiderseitigen Minderheiten hat im Grenzlande Ostoberschlesien und auch bei der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien lebhaften Befriedigung ausgelöst. Aus den Kommentaren und den Zeitungsartikeln der deutschen Zeitungen diesseits und jenseits der Grenze spricht die Genugtuung über das feierliche Uebereinkommen als das Ende eines gerade in der letzten Zeit als unbaltbar empfundenen Zustandes. Allgemein wird unterstrichen, daß der nunmehr gezeigte gute Wille auch durch die Tat bewiesen werden müsse, um vor allem die deutsche Volksgruppe in Ostoberschlesien von den Folgen und Auswirkungen einer dem deutsch-polnischen Freundschaftspakt von 1934 zuwiderlaufenden Sonderpolitik örtlicher Instanzen zu befreien.

überlassen, einstmalig darüber zu urteilen, wer wahre Friedensarbeit geleistet hat: die Verteidiger „westlicher Demokratie“ oder die Nationalstaaten!

Langemard-Opferpfennig der deutschen Jugend

Aufruf zur Stiftung einer Langemard-Spende

Auf der Sitzung des Langemard-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches stiftete Baldur von Schirach im Einvernehmen mit dem Reichsstaatsminister Schwarz den Langemard-Opferpfennig der deutschen Jugend. Ferner wurden, wie der Reichsjugendpressebericht meldet, Maßnahmen für eine Erweiterung der Gefallenenerhebung durch den Einsatz der Jugend, u. a. der Ausbau des Patenfriedhofes der D.F. Brantoutre am Kemmel in Flandern, beschlossen. Gleichzeitig erlassen zum Jahrestag von Langemard, dem 11. November, die Reichsleiter von Schirach und Schwarz folgenden Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit:

Jugend Adolf Hitlers!

Das Opfer, das die Toten des großen Krieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für das deutsche Volk gebracht haben, verpflichtet niemand stärker als unsere Jugend. Sie fühlt sich als Trägerin des friedlichen Vermächtnisses unserer Toten und gehorcht ihrem Appell, indem sie die in der Zeit des Kampfes erharteten Gesetze der Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft auf ihre Gemeinschaft anwendet. Wir wollen, daß der Dankbarkeit der Jugend gegenüber den Kämpfern für das Reich bleibender Ausdruck gegeben wird in Sinnbildern und Zeichen, die auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten das heranwachsende Deutschland an die Männer mahnen, denen es sein Dasein verdankt. Wir rufen daher die Jugend auf, aus eigener Kraft die Voraussetzungen für eine Gedenkerhebung in diesem Sinne zu schaffen. In Zukunft soll jedes Mitglied der Hitler-Jugend (D.F., H.M., H.W.M.) zusätzlich zu seinem Beitrag für die Hitler-Jugend einen Pfennig im Monat für die Ehrung unserer Helden beisteuern.

Jugend Adolf Hitlers! Du opferst einen Pfennig im Monat, aber du stiftest damit eine gewaltige Gesamtsumme, die uns in die Lage versetzen wird, in den Heimaten und auf den Plätzen unserer Jugend eine würdige, dem Zeit der D.F. entsprechende Gedenkstätte für die Gefallenen und Märtyrer des Reiches zu schaffen und darüber hinaus jenen edlen Friedhof zu pflegen, der die Gebeine der Kämpfer von Langemard beherbergt, die als Jungarbeiter und Studenten für Deutschland starben. Möge ihr Beispiel durch das heute verkündete Werk die Jugend unserer Nation immer wieder begeistern und befähigen, mit der Haltung der Toten von Langemard ihre nationalsozialistische Pflicht zu tun.

Gustav-Adolf-Feyer in Lützen

Die Gedenkfeier am Gustav-Adolf-Denkmal in Lützen, die alljährlich am Todesstag des großen Schwedenkönigs stattfindet, hatte in diesem Jahr besondere Bedeutung, da vor 100 Jahren der von Schmelzer entworfene Baldachin über dem Schwedenstein errichtet wurde. Die Beteiligung aus Schweden war besonders stark.

Die Feier begann mit einem schwedisch-deutschen Gottesdienst in der Kapelle. Erzbischof Dr. Eldem (Uppsala) würdigte in schwedischer Sprache die Verdienste des deutschen Glaubenshelden Martin Luther und des schwedischen Königs Gustav Adolf um die evangelische Christenheit und die beiden stammverwandten Völker. Gustav Adolfs Feldkied „Verzage nicht, du Häuslein Klein“ leitete zu der Ansprache des Landesbischofs Dr. Marx über.

Am Denkmal folgten dann zahlreiche Kranzniederlegungen. Im Auftrag der schwedischen Regierung legte Gesandter Dr. Richter einen Kranz nieder.